

Ich überbringe heute solidarische Grüße aus Köln vom OMZ, den Obdachlosen mit Zukunft.

Zu Beginn der Pandemie hieß es überall: stay home! Bleibt zuhause!

nur was tun, wenn du kein zuhause hast?

...„Sich eines nehmen!“, dachten sich ein paar Menschen ohne Wohnung in Köln und zogen in ein großes leer stehendes Bürogebäude ein, renovierten es und machten es zu ihrem neuen zuhause.

Die Stadt Köln hat drei Räumungsversuche unternommen, bis sie gecheckt hat, dass das, was da gerade entsteht, eigentlich eine in ihrem Sprech „win-win-Situation“ ist.

Ungenutzter Leerstand wird wiederbelebt und auf den Strassen gibt es weniger obdachlose Menschen, die dem Virus und anderen Gefahren schutzlos ausgeliefert sind.

Dreimal wurde die Polizei von der Stadt Köln beauftragt, die vom Kapitalismus ausgespuckten Held*innen...., die sich in höchster Not mit eigener Kraft aus der Scheiße gezogen hatten, wieder in die Scheiße zurückzustoßen. Dreimal wurde die Räumung in letzter Sekunde zurückgepiffen, auch wegen des wütenden Protests vieler Verbündeter.

Mittlerweile haben fast 50 ehemals obdachlose Menschen im OMZ ein neues Zuhause gefunden und es kracht zwar regelmäßig, aber die Gemeinschaft wächst weiter zusammen: es wird zusammen gekocht und getrunken, es gibt jede Woche ein Plenum, es wird gemeinsam renoviert, es gab eine Hochzeit, Kinder wohnen mit im Haus, und eine Bewohnerin bringt den anderen Frauen Selbstverteidigung und Kickboxen bei.

Ich könnte jetzt noch über all die strukturelle Kacke in dem Zusammenhang reden: darüber, dass auch in Köln viele wichtige und bunte Freiräume, wie das OMZ nun auch einer geworden ist, von verdammter Verdrängung bedroht sind, darüber, dass das derzeitige OMZ in 2 Jahren abgerissen werden soll und noch nicht klar ist, wo es dann unterkommt, darüber, dass es viel zu viel Obdachlosigkeit und Armut in unserem reichen Land gibt, darüber, dass Obdachlosigkeit immer internationaler und jünger wird und immer mehr Familien und Frauen betroffen sind, auch wenn das im Straßenbild nicht so sichtbar ist.

Darüber, dass heutzutage Wohnungslosigkeit jeden und jede von uns treffen kann.

Aber ich machs kurz und komm zum Ende: dass es so etwas wie das OMZ gibt, zeigt doch vor allem das: eine solidarische Stadt ist möglich! Eine menschlichere Politik ist möglich und macht außerdem total Sinn! Räumungen sind Quatsch!

Leerstand den Obdachlosen! Und dann: Die Häuser denen, die drin wohnen!

...Auf dem Wohnungsmarkt zeigt sich die Fratze des Kapitalismus besonders häßlich:kein deutscher Pass, kein nicer Arbeitsvertrag ,(zu viele) Kids, allein erziehend , ein Hund usw. usf.

in kapitalistischer Logik sind all das gute Gründe, keine Wohnung zu bekommen und die Pandemie hat das ganze noch verschärft. Wohnungslosigkeit kann jeden/jede von uns treffen.